

Gehört hier nicht ein Fragezeichen hin?

Autor(en): **Imbach, E.J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **30 (1952)**

Heft 5

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-933870>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Tiere und Pflanzen in der Photographie

In Luzern, unmittelbar beim Bahnhof auf dem Gelände am See, ist eine Weltausstellung der Photographie im Entstehen begriffen. Sie verläßt nun endlich einmal die üblichen Geleise der sogenannten Photo-Salons. Das heißt: keine ermüdenden, geschlossenen Bildwände und Bildreihen, sondern in aufgelockerter Form nach modernsten ausstellungstechnischen Prinzipien gegliederte Elemente aus Stahlrohr und Pavatex, farbig akzentuiert und ansprechend.

In den Monaten, die uns noch von der Ausstellungseröffnung trennen, werden die Räume in diesem Sinne gestaltet. Unter den 16 Sachabteilungen, welche die thematische Ausstellung ausmachen, ist eine von besonderem Interesse: die der *Pflanzen und Tiere*. Wie alle übrigen wird auch sie von ausgewiesenen Fachleuten betreut, nämlich von Prof. H. Hediger, Basel, Redaktor W. R. Corti vom «DU», und H. Traber von der Firma Wild AG., Heerbrugg.

Weil die Ausstellungsleitung vom Grundsatz ausgeht, nicht nur schöne und interessante Bilder zu zeigen, sondern solche, die so stark und eindrücklich sind, daß sie vom Wesen des Dargestellten, also in diesem Fall eines Tiers oder einer Pflanze, etwas aussagen, so kann man sich vorstellen, daß es wie eine Offenbarung wirkt. Die Abteilung «Pflanzen und Tiere» an der Weltausstellung führt z. B. den Besucher mit der Mikrophotographie in die Welt des Allerkleinsten, mit der Makrophotographie zu den Tieren aller Breiten- und Längengrade. Was die anspruchsvolle Wissenschaft mit dem Mittel der Photographie dokumentiert, was der Meisterphotograph als geduldiger Beobachter in der Natur registriert und was der Amateur als Naturfreund auf seinem Film mit nach Hause bringt: Alles kommt in Luzern zur Darstellung und zwar nicht nur von wenigen Photographen, sondern von solchen aus über 40 Staaten.

Als besondere Rahmenveranstaltungen der Ausstellung sind die verschiedenen Kurse gedacht: Mikro- und makrophotographische Kurse, solche über Farbphotographie und solche über Hochgebirgsphotographie. Letztere z. B. finden in Rosenlauri statt und verbinden Kletterausbildung in Eis, Schnee und Fels mit entsprechenden Photolektionen.

Wohl kein Naturfreund wird zwischen dem 15. Mai und 31. Juli 1952 versäumen, Luzern und seine Photo-Weltausstellung zu besuchen. Wer sich für weitere Einzelheiten interessiert, erhält alle Auskünfte beim Sekretariat: Reußsteg 11, Luzern.

hb

* Gehört hier nicht ein Fragezeichen hin?

Durch Zufall geriet die illustrierte Zeitschrift «Feld, Wald und Wasser» vom Februar 1952 in meinen Lesebereich. In dieser Nummer figurieren zwei interessante Arbeiten über Pilze, wie sie sicher hin und wieder auch gerne in unserem Organ gelesen sein möchten. Der zweite Artikel gibt im Konzentrat Auskunft auf Fragen, die schon oftmals in der «Schweiz. Zeitschrift für Pilzkunde» seit ihrem dreißigjährigen Bestehen abgehandelt wurden, während der erste Aufsatz mit dem Titel «Pilze im Winter» überschrieben ist.

Im letzterwähnten Berichte steht nun am Schlusse der Satz (und dieser eigentlich unabhängig zum Inhalte): *«Gefrorene Speisepilze können nach dem Auftauen

ohne Bedenken zubereitet werden, wenn sie noch fest im Fleisch sind und nicht matschig zusammenfallen.» Ich bin gewiß vor Gott kein großer Pilzesser, verschmähe aber anderseits nicht ein leckeres «Möhli» von einigen wenigen einwandfreien Stücken, wenn sie bei einer Pirsch auf neue Arten oder einer Standortskontrolle meinen Weg kreuzen. Durch den vieljährigen Ritt auf meinem Steckenpferdchen «Pilzkunde» ist mir jedoch aus Literatur und Praxis bekannt, daß *nur wenige Arten* nach Gefrieren ohne Schaden genossen werden können wie z.B. der Winterrübling und der Trompetenpfefferling. Hingegen dürften viele Pilzarten wie u. a. der Hallimasch im Herbst und die Morchel im Frühling schon nach *einem* Froste mehr oder weniger giftig wirken. Diese nachteiligen Folgen sollen durch den beschleunigten Eiweißzerfall bedingt sein. Nicht außer acht lassen dürfen wir das Moment, daß wir im Herbst und Frühling eigentlich nie sicher wissen, ob ein Pilz gefroren, wieder aufgetaut und nachher nochmals gefroren war. Pilzfreund Dr. *A. Alder*, der das Erbe von Dr. *Thellung*, die Abteilung der Toxikologie unserer Wissenschaftlichen Kommission, in verdienstvoller Weise seit vielen Jahren weiterbetreut, wird uns sicher auf diese klärens-werte Frage Auskunft geben. Warten wir deshalb die Stimme des Rufenden aus der Ostschweiz ab!

E. J. Imbach

AUS UNSEREN VERBANDSVEREINEN

Frühlingstagung der ost- und zentralschweizerischen Sektionen

Samstag, den 26. April haben, unter der initiativen Leitung von Herrn *Imbach*, Luzern, die ostschweizerischen Sektionen in Thalwil ihre Frühlingstagung abgehalten.

Ohne lange in Details gehen zu wollen, darf man sagen, daß dieselbe sehr interessant und lehrreich ausgefallen ist. Vor allem sei versucht, das Referat von Herrn *Schlumpf* einer Würdigung zu unterziehen. Was wir da alles, in knapper Form gehalten, über die systematische Einteilung der Pflanzen gehört und auf vervielfältigten Blättern mit auf den Weg bekommen haben, ist einzigartig. Es kam dem Schreibenden vor, als ob er mit seinen Gedanken einen Höhenflug unternehmen würde: «Man kann keine Einzelheiten sehen, aber man überblickt mit außerordentlicher Klarheit das ganze behandelte Gebiet!» Wo vorher Finsternis geherrscht hat, ist nun Helle.

Der Wunsch nach Veröffentlichung dieser äußerst lehrreichen Ausführungen in der Zeitschrift war allgemein.

Die «kritischen Bemerkungen» betreffend Pilzbestimmertagungen durch Herrn *Mattmüller*, Zürich, wegen militärischer Unabkömmllichkeit des Verfassers vorgetragen durch den WK-Präsidenten *O. Schmid*, gaben allerhand Diskussionsstoff. Die Verbandsleitung, resp. die WK wird sich zweifellos das Resultat dieser Aussprache zu Herzen gehen lassen.

Für die diesjährige Pilzbestimmertagung wird regionale Durchführung gewünscht, besonders da die Sektion Zug deren Abhaltung auf dem schönen Gottschalkenberg vorsieht.

Dank Ihr lieben Freunde von Zug für diese Initiative. Ganz besondern Dank aber unserm Freund Eduard Schlumpf! Das war ganze Arbeit! Wir wollen hoffen, daß Ihr für Eure dem Ansehen unseres Verbandes nutzbringende Tätigkeit etwas mehr als bloß Dankesworte entgegennehmen dürft.

Der Verbandssektretär: *Louis Münch*

P. S. Als ganz außerordentliche Geste, die scheint's dort nicht einmalig war, darf das Geschenk von Fr. 400.– gewertet werden, das die Gemeinde *Horgen* an die dortige Sektion des Vereins für Pilzkunde überwiesen hat. Diese Summe soll die Anschaffung des Werkes von Bresadola ermöglichen. Wenigstens einmal eine Behörde, die unsere große uneigennützig Arbeit im Dienste der Volksaufklärung zu würdigen weiß! Wie schlecht steht es in dieser Beziehung im «armen» *Basel*, wo für uns die drei Buchstaben «M. G. N.» (me git nyt) Geltung haben. Wir mußten das anlässlich der Organisationsarbeit für die «Session Mycologique» erfahren.